

gleich dienstbar sind, auf diesem uralten faktischen Hergange und Verhältnisse beruhe, welches, — wenige Ausnahmen nur, — auf gesetzlichem Wege des römisch-deutschen Reiches und uralten Volksrechtes der einheimischen Markgenossenschaften so gebildet worden ist.

Staatslasten und Leistungen der Bewohner der Steiermark, als Genossen des deutschen Reiches. Reallasten und Servituten der einzelnen Bewohner, der Vasallen, der Hörigen und der Eigenleute auf Allodialgütern.

In der germanisch-celtischen Urzeit genossen alle freien Männer gleiche Rechte. Die herrschenden Häupter erhielten von der Gesamtheit derselben höchstens nur freiwillige Geschenke; sie lebten eben so gut von ihren freien Alloden, wie jeder andere freie Mann von seinem Saal- oder Wehrgute. Viele reiche Allodenbesitzer erhielten von den auf ihren kleineren Gehöften rücksässigen Feldbauern unter dem Titel eines Zinses (Census) einen Theil des Ertrages derselben Gehöfte, und zwar nur als Privatrente, keineswegs als Staatsabgabe an den öffentlichen Fiskus.

Bei der allgemeinen Unterjochung ist auch in der pannonisch-norischen Steiermark das römische System der Steuern, der Abgaben und Leistungen an den Fiskus oder an die Staatskasse von allen Landesbewohnern ohne Ausnahme eingeführt und gegen fünfhundert Jahre im Gange gehalten worden ¹⁾. Daß es auch während der ostgothischen Herrschaft einigermaßen fortgedauert habe, bezeugen die gerechten Anordnungen des K. Dietrich hinsichtlich der öffentlichen Tribute und Leistungen in Pannonien ²⁾. Wie es gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts seit dem Beginne der austrasisch-bajoarischen Herrschaft über Steiermark gehalten worden sey, liegt gänzlich im Dunkeln. Daß das Recht, Auflagen zu erheben und alle andern fiskalischen Vorrechte und Renten an die austrasischen Frankenkönige übergegangen seyen, versteht sich von selbst, und ist durch das Beispiel anderer von den Franken unterjochten Völker bewährt ³⁾. Härter mögen in dieser Hinsicht die in der

¹⁾ Mein: Norikum. I. p. 192—202.

²⁾ Cassiodor. Var. III. 25. 26, V. 14. 15, VII. 45.

³⁾ Gregor Turon. III. 24. IV. 14. — Procop. Bell. Goth. I. 13. — Flooard. Hist. Rhemens. I. 13. — Fr. Kurz, Militärverf. p. 63—65.

Steiermark festhaft verbliebenen Römer gehalten und alle, wenn gleich als Grundeigenthümer frei, jedoch zinspflichtig und nicht wie die übrigen celtisch-germanischen Landesbewohner frei von allen Grundabgaben an den Fiskus gemacht worden seyn ¹⁾. Steuern oder Tribute in unserem Sinne des Wortes leistete man damals von den freien Wehrgütern durchaus nicht. Alles, was die freien Männer, als allodiale Grundbesitzer, an Staatsdiensten zu leisten hatten, begreift Folgendes ²⁾. Die Heeresfolge und alle damit verbundenen Kriegsdienste zur Vertheidigung des Landes und zur Bekämpfung der Feinde; die Pflicht, alle von Amtswegen abgeordnet und im Lande umherreisenden königlichen Kammerbothen oder Sendgrafen (*Missi Dominici, Nuntii Camerae*) nach eigens vorgeschriebenen Beiträgen zu beherbergen, zu bewirthen (*secundum Conjectum quemdam Mansiones, Albergarias, Paratus, Tractatoria facere*) und zu deren Weiterbeförderung Vorspann zu leisten (*Veredos, Paraveredos, currus, vehicula donent*); — bei Kriegen und Heerzügen alles nöthige Fuhrwerk beizustellen (*Angariae, Perangariae*); bei Staatsbauten von Kirchen, Brücken, Straßen u. dgl. die erforderlichen Beiträge zu Spann- und Handfrohdiensten (*Scubiae publicae*) zu geben ³⁾. Nebenbei wurden aber auch die alten freiwilligen Geschenke bei Gelegenheit der März- und Maifelds-Versammlungen (*campus Martius, Majalis, Madius*) zu einer Art von Verbindlichkeit und Schuldigkeit und zu wahren Lieferungen erhoben, wenn bei Bereisung der Provinzen die dort gelegenen königlichen Domänen und Kammergüter zur Unterhaltung des Hofes nicht hinreichten ⁴⁾. Alles dieses jedoch wußten die mächtigen und reichern Allodbesitzer so wie die Kirche von sich weg und auf ihre Hörigen und unfreien Hintersassen zu wälzen, oder förmliche Befreiungen davon von den deutschen Kaisern und von Herzogen oder Markgrafen zu erhalten ⁵⁾. Schon K. Ludwig der

¹⁾ Wie am Rheine, kommen in den Donauländern und in den salzburgischen Gauen frühzeitig vor: *Romani tributarii* (vielleicht gänzlich unfrei?) und *Romani possessores*. — *Suavia*, p. 21. 23. 28. 29. 32. 33.

²⁾ Welche Empörungen die ersten Versuche einer förmlichen Nationalbesteuerung unter den Franken veranlaßt haben, erzählt Greg. Turon. III. 36. V. 29. Jedoch ließen sich die Könige dadurch nicht abschrecken. VI. 22. VII. 15. IX. 30. X. 21.

³⁾ *Marculf. Formul.* I. 11. — *Perz, Mon. Germ.* III. 94. 111. 121. 213. 218. 230.

⁴⁾ *Perz*, III. 121. — *Annal. Saxo. ap. Eccard.* I. anno 891.

⁵⁾ *Boczeck, Cod. Dipl.* p. 99.

Fromme befreite davon überall eine Manse vom Kirchenallod, S. 817 ¹⁾. So befreite Herzog Ottokar von Steiermark im J. 1185 das Karthäuserkloster zu Seib für alle Leute und Besizungen von allen Landesleistungen und Beiträgen zu allen öffentlichen Bauten von Bollwerken und Gräben, vom Kalkbrennen, Vorspannen und von Heerbannsleistungen ²⁾. Im Jahre 1255 vertheidigte Abt Permann von St. Lambrecht nachdrücklich gegen die Angriffe der Herren von Wildon die Rechte und Freiheiten seines Stiftes auf freies Landgericht, und auf Marchdienst und Voigtrecht ³⁾.

Die tributären Verhältnisse mancher Gehöfte und der darauf Rücksässigen in der Steiermark und ihre an die fränkisch-austrasischen Könige, baioarischen Herzoge und späteren Landesregenten zu leistenden Tribute oder Steuern betreffend, bemerken wir hier noch Folgendes. Die später in die innerösterreichischen Länder an der Mur, Save und Drave eingewanderten und sesshaft verbliebenen karantanischen Slovenen sind alle tributar und zinspflichtig nach der altrömischen Grund- und Personensteuer (Census) gemacht worden; wie die ältesten Salzburger-Documente wörtlich versichern ⁴⁾.

Schon in der fränkisch-austrasischen Epoche müssen aber auch andere Bewohner der Steiermark, von welchen man freilich nicht mehr bestimmen kann, ob sie sesshaft gebliebene Römer oder von celtisch-germanischer Abstammung gewesen sind, in dies tributäre Verhältniß gefallen seyn. Denn nicht nur in den salzburgischen Gauen kommen neben den römischen Abkömmlingen tributäre, rücksässige und tributpflichtige Gehöfte zahlreich vor (Tributales manentes in coloniis) ⁵⁾, sondern auch in den spätern steirischen Ur-

¹⁾ Perz, III. 207.

²⁾ Dipl. Styr. II. p. 71 — 72: „Ne quis hominum praesumat, vel ipsos fratres, vel homines eorum ad aliquas praestationes vel operas in muris, fossatis, vel calce coquenda, seu vecturis, in expeditionibus faciendis, aut ad alia quaevis publica servitia compellere.“

³⁾ Saalbuch von St. Lambrecht.

⁴⁾ „Nunc adjiciendum est, qualiter Sclavi, qui dicuntur Quarantani, et confines eorum — Christiani effecti sunt — quoadusque Franci et Baioarii cum Carantanis continuis affligendo bellis superaverunt, eos autem, qui obediebant, fidei et baptismum sunt sequuti, tributarios fecerunt regum et terram quam possident residui adhuc pro tributo retinent regis usque in hodiernum diem, (ungefähr um das Jahr 870). Zuvavia, p. 10. — Ein gleiches Verhältniß war auch bei den Slovenen in der Ostmark und an der Enns und Traun. Mettenpach. Annal. Cremifan. p. 24 — 27. 31.

⁵⁾ Perz, III. 134. 214.

barbüchern (und die Gegend von Birkfeld im landesfürstlichen Rentenbuche) erscheinen Gehöfte mit einer feststehenden Steuer (Steura, Censur regalis; Rus censuale et fiscale) neben den Zinsen, da, wo von einer Steuer nach unserm Wortsbegriffe noch keine Rede war ¹⁾.

Zu diesen Tributpflichtigen gehörten weiters noch die Bewohner der Städte und geschlossenen Orte, die Freigelassenen ohne Eigengut, die Freigebornen, welche ihr Saalgut entweder wieder verloren oder nie eines besessen hatten, endlich auch noch die Juden (Albani, Peregrini), welche wegen des Kaisers Schirmrechte über die Kirche desselben Kammerknechte geworden, und wegen des dadurch erlangten kaiserlichen Schutzes mehrere Arten jährlicher Abgaben, je nachdem sie ein Kaiser festsetzte, bezahlen mußten.

Nach einem Gesetze K. Ludwig des Frommen (vom J. 817) durfte einem tributpflichtigen Gute ohne königliche Erlaubniß der Tribut niemals, selbst nicht, wenn es der Kirche geopfert wurde, erlassen werden ²⁾.

Von den kleineren Stiften und Klöstern erhob der Kaiser als Lehensherr die sogenannte Königssteuer (Servitium, Subsidium regium), entstanden aus der herkömmlichen Beisteuer solcher kirchlichen Institute, welche ihre Lehen nicht zu verdienen brauchten.

Zu den allgemeinen Landesgefällen des Fiskus gehörten auch die Erträgnisse von Mauth und Zoll, von Münze und Marktrechten (res publicae), so wie von Kammergütern oder fiskalischen Saalgütern, welche Andern zur Bebauung auch nur theilweise waren überlassen worden, eben so für Wald, Weide, Viehmastung u. s. w. — Hierbei erscheint aber in Steiermark auch frühzeitig das Frohnrecht auf Salz und Metalle begriffen. Im steirischen Rentenbuche findet sich angemerkt, daß der Landesfürst gewisse Jahresrenten bezogen habe: am Erzberge (in Nertzt) Gericht- und Bergrecht jährlich 2600 Mark; an den Silbergruben in Zeiring (Mons Zeyrich); 1200 Mark von den Salinen in Aussee (de Salina in Aussee, de Salina in Enstal). Die Erneuerung der

12 *

¹⁾ Freisingische Güter im Lungau. — Meichelb. I. P. I. 500. 513. — Resch, Aetas Millen. 68. — Admonterurbarbuch vom J. 1300 ungefähr. Im allgemeinem Begriffe erscheint das Wort Steura in einer Urkunde vom Jahre 1252: „quatenus in curiis et mansionibus Civitatum — sive sint in Grez, sive in nova Civitate, nullus nostrorum officialium tributum vel theloneum, quod vulgo dicitur Steura, exigere.“ — Lambacher, Interregnum. Anhang. p. 21. 32.

²⁾ Perz. III. 214.

Münze ist im landesfürstlichen Rentenbuche angegeben im Ertragnisse zu Grätz mit 350 Mark, in Voitsberg 300 Mark, in Radkersburg 180 Mark, in Fürstenfeld 100 Mark, in Pettau 30 Mark, in Tiffer 60 Mark und in Sachsenfeld 50 Mark. — Endlich flossen auch noch vom ganzen Lande in die kaiserliche Kammer viele Gerichts- und Straf gelder, confiszirte Güter, und alle Erbschaften, zu welchen sich kein gesetzlicher Erbe vorgefunden hatte ¹⁾. Dem steiermärkischen Landesregenten ertrugen jährlich Mauth, Münze und Stadtgericht in Grätz, Landgericht und Bergrecht (jus montis) in Eisenerz (in Aertzperck) über 2600 Mark; die Gerichte in Uebelbach 32 Mark; in Hartberg 50 Pfunde; Amt, Gericht und Mauth in Fürstenfeld, in Feldbach und die Gerichte zu beiden Seiten der Raab 130 Mark; Amt, Markt- und Landgericht in Radkersburg 130 Mark; Gericht und Mauth in Pettau 170 Mark; Stadtgericht und Mauth in Marburg 300 Mark; die Gerichte in Tiffer 80 Mark; Sachsenfeld 40 Mark; Amt und Gericht in Sibiswald 150 Mark; Mauth in Hohenmauten 120 Mark; Land- und Marktgericht in Wildon 50 Mark; Mauth und Landgericht in Weißberg 300 Mark; Landgericht und Mauth in Judenburg und das Gericht in Knittelfeld 350 Mark; Gericht und Mauth in Neumarkt (in Grazlup) 160 Mark; Gericht im Ennsthale 100 Mark; Marktgericht und Mauth in Rotenmann 1000 Mark; Gericht und Mauth in Leoben, Mauth in Bruck, mit den Aemtern in Kindberg, Krieglach und Mürzzuschlag 450 Mark.

Unter die allgemeinen Landesabgaben mag in der frühesten Zeit bei Einführung und Wiedererhebung des Christenthums auch der Kirchenzins zur Unterstützung der Gemeindearmen, zur Bestreitung von Kirchenbauten und der Unkosten des öffentlichen Gottesdienstes gehört haben (Census Ecclesiasticus. Pecunia Ecclesiastica); welcher jedoch frühe schon wieder aus den Urkunden verschwindet ²⁾.

Gottfried von Kölln versichert, daß Oesterreich und Steier, als Kaiser Friedrich II. beide Provinzen unmittelbar an das Reich gezogen hatte, im Zornwüthigkeit mit dem bisherigen Länderherzoge,

¹⁾ Lex Bajuvar. 254. 260. 264. 309.

²⁾ Sacros. Concil. VIII. p. 261. Brief des Papstes Zacharias an den germanischen Metropolit Bonifazius. — Capit. Caroli M. ap. Georgisch, p. 541. Anno 779. Später wurden eigene Rücksässige mit ihren Gehöften an Kirchen gespendet zu einer bestimmten Jahresabgabe an Wachs. — Slavavia, Anhang. p. 304 — 307.

Friedrich dem Streitbaren von Babenberg, über 60,000 Marken Silbers dem Reichsfiskus jährlich eingetragen hätten ¹⁾. Nach dem unglücklichen Heerzuge gegen Ungarn im Jahre 1237 schrieb Herzog Friedrich von Oesterreich und Steier eine allgemeine Auflage auf beide Länder aus und befahl, von jedem Mansus sechzig Pfennige zu steuern. Diese Steuer schien jedoch allen geistlichen und weltlichen Grundherren so etwas ganz Ungewöhnliches und Tyrannisches, daß sie von den Stiften und geistlichen Körperschaften mit Gewalt geholt werden mußte, die meisten weltlichen Herren aber entweder gar nichts leisteten, oder offene Empörung dagegen erhoben haben ²⁾. — Im Kampfe mit dem Könige Ottokar von Böhme sah K. Rudolph voraus, daß der Streit mit den im J. 1276 geschlossenen Verträgen nicht abgethan sey. In dieser Furcht konnte er seine Heerbannsvölker nicht entlassen. Im drückenden Mangel schrieb er eine allgemeine Steuer aus, welches in den Chroniken als etwas ganz Neues bezeichnet wird. In Oesterreich wurden von einem Pfluge 5 Schillinge, von einer Hofmark 60, von einem Gehöfte 12, von einem Joche Nebengrund 30, und von einem Mühlrade ebenfalls 30 Pfennige als Steuer gehoben ³⁾. Auch die Bischöfe ließen sich zu dieser Abgabe herbei, sowohl von ihren eigenen Domänen, als von allen andern Stifts- und Kirchengütern ihrer Sprengel. Damit ihnen jedoch diese außerordentliche Leistung für die Zukunft nicht nachtheilig werden und nicht etwa ein Recht, gleiche Abgaben beliebig zu fordern, daraus erwachsen möchte; gab ihnen der Kaiser, Wien, 27. Mai 1277, einen beschwornen Revers, daß diese freiwillige Steuer weder von ihm, noch von einem seiner Nach-

¹⁾ Chron. Godefr. Colon. anno 1237: „Ducatus etiam Austriae et Styriae apud Wiennam Romano Imperio adjecit, quoniam valentia transcendit LX marcarum millia annuatim.“

²⁾ Pernoldus Anno 1236: „Dux, suis magis iratus, quam hosti, in utraque provincia insolitum imperavit tributum de singulis domibus. — Coenobia, quae tributum negabant — per milites et satellites coëgit ad solvendum. — Exasperati enim subditi ob tributum novitatem — conjurarunt.“ — Chron. Claustroneob. — Pez. I. p. 457. Anno 1237: „Insuper in lato principatu suo recepit de unoquoque manso sexaginta Denarios. Initium dolorum fuerunt haec et causa dejectionis suae.“

³⁾ Chron. Colmar. Anno 1277. „Rex Rudolphus novam exactionem adinvenit, et a quolibet aratro quinque solidos postulavit.“ — Chron. Claustroneob. anno 1277: „Hoc anno imposuit rex Romanorum exactiones gravissimas toti Austriae, exigens de curia 60 denarios, de area 12 den., de jugero vinearum 30 den., de rota molendini etiam 30 den.“

folger im Reiche, noch von dem künftigen Herrn dieser Länder zu ewigen Zeiten in eine Folge gezogen werden solle ¹⁾.

Als eine öffentliche Abgabe an den Landesfürsten erscheint in Steiermark seit den frühesten Zeiten schon das Pferdefutter, Marchfutter ²⁾, welches in einem bestimmten Maße von Hafer bestanden hatte und einigen Höfen und Gehöften des Landes, sowohl geistlicher als weltlicher Besitzer, als jährliche Abgabe zugeheilt war. Gleichzeitig kommt in Urkunden mehrfache Erwähnung von der Verbindlichkeit zu Spann- und Zugdiensten, im Falle des allgemeinen Bedürfnisses, vor. Schon K. Friedrich I. befreite im Jahre 1166 das Hospital im Zerewalde von allem Voigtrechte und Marchdienste; und das Stift St. Lambrecht genoß nicht nur die Befreiung von Marchfutter- und Voigtrechtsleistungen schon um das J. 1202 für alle seine zwischen der Deigitsch und Kainach gelegenen Besitzungen ³⁾, sondern Herzog Leopold der Glorreiche schenkte diesem Stifte das landesherrliche Recht, diese Leistungen daselbst künftighin für sich selbst zu fordern, als privates Eigenrecht, gänzlich. In Wien am 15. Mai 1279 schenkte K. Rudolph I. dem Chorherrnstifte zu Seckau den Bezug des sonst dem Landesfürsten zugehörigen Marchfutters und des Voigtrechtes zu Knittelfeld für 10 Jahre, eine Rente von jährlich 400 Mæßen Hafer und 10 Marken Silbers ⁴⁾. Das steierische Kammerrentenbuch enthält besonders verzeichnet, welche Güter vorzüglich dieses Marchfutter zu leisten hatten; welches dann nach Angabe dieses Rentenbuches alljährlich nach fünf verschiedenen Mäßen, Vierling, Schaffel, große Muilt, kleine Muilt und Weizenmæßen im landesfürstlichen Kasten abgemessen werden mußte. In admontischen Urkunden des zwölften Jahrhunderts finden wir auch die bestimmte Angabe, daß die

¹⁾ „Cumque nobis moram facientibus in eisdem partibus sumptus militiae nostrae necessarii penitus defuissent, nec possemus per viam, vel per modum alium ejusmodi indigentiae nostrae providere, dicti principes nostri moti precum nostrarum instantia voluntarie censuerunt, ut tam de bonis ipsorum dominicalibus, quam de praediis monasteriorum et ecclesiarum eorum jurisdictione in partibus Austriae, Styriae, Carinthiae et Marchiae subjectarum subsidium tolerabile peteremus, per quod tantae necessitatis articulus, qui nos et imperium coarctabat, per eorum suffragia et digni recolenda subsidia tolleretur.“ Lambacher, Interregnum. p. 139. 195. 197.

²⁾ Mon. Boic. XXX. p. 27. — Caes. Annal. II. p. 857.

³⁾ Saalbuch von St. Lambrecht. — Dipl. Styr. I. 243, II. 29. 39. — Rationar. Styriae.

⁴⁾ Dipl. Styr. I. 243.

Bewohner des Ennsthales dem Landesmarkgrafen einen jährlichen Tribut, als Purgewerch, hatten leisten müssen; und daß Herzog Ottokar VIII. denselben allen admontischen Unterthanen für immer (aber nur denen im Ennsthale) nachgelassen habe (1185) ¹⁾.

Mit jedem allodialen Wehrgute war endlich auch noch die Pflicht der persönlichen Heerbannfolge, oder die Stellung von Heerbannsmännern und Beiträgen dazu unmittelbar und unerläßlich verbunden. Hierüber werden wir weiter unten umständlicher sprechen.

Zu diesen öffentlichen Staatsleistungen, welche auf jedem germanisch-fränkischen Wehrgute hafteten, kommen aber auch noch die Abgaben an die Grundherren von Seite der auf eigenthümlichen Saalgütern derselben rückfälligen Eigenleute, Hörigen und Parschalken oder Freigebornen (diese letzteren vorzüglich auf kirchlichen Saalgründen) ²⁾. Diese Servituten wurzeln, nach Versicherung des getreuen und kundigen Tacitus, in der germanischen Urzeit und bestanden damals in Naturalabgaben, in Zehnten (*Decimae Seculares* im Mittelalter), an Getreidearten, an eßbaren Bodenerzeugnissen, an Vieh (Alles nach gewisser Zahl, das Zehente, das Dreißigste, das beste Stück), an Kleidungsstoffen, fertigen Kleidern u. dgl. ³⁾; wozu dann im Mittelalter noch Handarbeiten und Zugroboten, ja auch Gelddienste unter dem Titel eines Zinses vorzugsweise (*Census*) ⁴⁾, und zwar bei vielen Gehöften neben der, Steuer (*Steura*) genannten Abgabe in Geld, für bestimmte andere Benützungarten des allodialen Herrengrundes und freier Erzeugnisse an Weide und Holzung, gekommen sind. Genau an Tacitus sich anschließend kennt schon das bajuvarische Gesetz alle Privatabgaben, Tribute, Zehnten, Naturalien für Ackerland, Weide und Weinberg (*Tributa. Agrarium. Pascuarium*), Hand- und Zugroboten oder Scharrwerke (*Opera, Manopera und Carropera* im neunten Jahrhunderte und *Cultura, opera servilia, opera cottidiana, Tagwerke*, im zehnten Jahrhunderte genannt,

¹⁾ Saalbuch IV. 275: „annuum exactionis debitum, quod Purgewerch dicitur.“

²⁾ Rettenpacher, *Annal. Cremifan.* 29 — 30.

³⁾ Tacit. *Germ. cap. 25*: „Suam quisque servus sedem, suosque penates regit; frumenti modum Dominus, aut pecoris, aut vestis injungit; et servus hactenus paret.“

⁴⁾ Capit. *Aquisgr. Annis 802. 817.* — *Archiv für Süddeutschland.* II. 214 — 216: „Güter geschenkt“ (*cum censibus. — Bona censualia*).

Vineas plantare, cludere, fodere, propaginare, vindemiare. Paraveredos donare. Angarias cum carro facere), als uraltgewöhnliche und allgemein festgestellte Verhältnisse; jedoch nicht mehr einer ungemessenen Willkühr der Allodialherren, sondern einer billigen Bemessung im Gaugerichte anheimgestellt ¹⁾. Alle von Eigenleuten, Hörigen und Parschalken gegen ihre Saalherren eingegangenen Verbindlichkeiten und denselben zu leistende Dienste und Abgaben waren in dem Hofrechte jener Hauptsaalen und Herrschaften begriffen und festgesetzt, zu welchen die Gehöfte, auf welchen sie als Bebauer rückfällig waren, gehörten; und alle zu Haupthöfen und zu deren Hofrechten gehörigen abgabepflichtigen Bebauer hießen Rückfällige (Comanentes, Casati), Dienende (Servientes), Zinsleute (homines censuales); oft nennt man sie auch tributarii, tributales; Mansionarier (Mansionarii. Coloni), Eigenleute (Mancipia) ²⁾.

Diese Verhältnisse erscheinen nun in den frühesten und in allen Urkunden des Mittelalters als die Grundlage alles gesellschaftlichen Lebens in allen Ländern von der Donau bis über die südliche Alpenkette, von dem Bodensee bis über die untere Save und Drave hinab; und hierin war zwischen rückgebliebenen Römern, den celtisch-germanischen Urbewohnern und den neueingewanderten Slaven kein Unterschied ³⁾. Jedes Gehöfte, in welchem ein Eigenmann oder ein zinspflichtiger Bebauer eingesetzt wurde, ward ihm unter dessen genau umhegten und bezeichneten Gränzmarken ⁴⁾, und zwar entweder auf einen zeitlichen, oder auf lebenslangen, endlich aber auch auf erblichen Besitz und Bau ⁵⁾ eingeweiht und meistens auch vor dem Gau- oder Centgerichte

¹⁾ Lex Bajuvar. p. 262 — 265: „Secundum aestimationem iudicis.“ — „Provideat hoc iudex.“ — „Secundum quod habet, donet.“ — Perz. III. 92. 216.

²⁾ Im bajuvarischen Gesetze ist *servire* und *tributa reddere* gleichbedeutend. p. 262.

³⁾ Süavia, Abhandlung. p. 556 — 557; Anhang. p. 29. 33 — 47. 63 — 65. (S. 815), 80 — 82. (S. 831), 86 — 87. 94. (S. 860), 99 — 100. (S. 865), 104 (S. 881), 229. — Resch, Annal. Sabion. II. 678.

⁴⁾ Admonterurkunde, S. 1184: „termino sic distincti sub juramento, ut hic annotati sunt a fidelibus.“

⁵⁾ Admonterurkunde, S. 1268: „nonnullis clericis et laicis, aliquibus eorum ad vitam, quibusdam vero ad non modicum tempus et aliis perpetuo sub censu concesserunt.“

mit einer eigenen Urkunde schriftlich versichert ¹⁾. Wurden solche Saalgüter von ihren Besitzern verschenkt, verkauft oder vertauscht, so geschah es immer mit allen darauf haftenden Rechten, Zinsen und Diensten; und für alles darauf Bezügliche leistete der Saalherr dem neuen Besitzer Zusage und Gewähr zur Aufrechthaltung, Vertretung und Vertheidigung bei Beschwerden und Angriffen vor dem Gaugerichte; es mochten solche Käufe und Verkäufe auf immer, oder auf ewigen Wiederkauf oder auf Wiederkauf binnen bestimmter Fristen geschlossen worden seyn ²⁾. So bestätigte und sicherte der salzburgische Erzbischof Eberhard II. allen dem Stifte Admont gegebenen Besitzungen die wesentlichen Grundrechte der Saalgüter zu, J. 1209 ³⁾. — Die Verwandten der Stifterinn des Nonnenklosters zu Gnadenbrunn bei Studenitz gaben in feierlicher Versicherung alle Ansprüche auf die Rechte der dargegebenen Fundationsgüter von sich, J. 1268 ⁴⁾. Eine gleiche Gewähr leisten auch dem Stifte Admont die Edlen Hausbacher für ihre an dasselbe verkauften Besitzungen im Ennsthale, J. 1288 ⁵⁾. — Wald und Weideboden durfte nur mit Vorwissen des Saalherrn und von seinen Gehöftensfähigen Zinsleuten ausgerodet und in Ackerland umgestaltet werden ⁶⁾.

¹⁾ Dipl. Admont. IV. 7. vom J. 1269. Nach diesen Urkunden durften die *Bona censualia*, auf Lebenszeit verliehen, bei den Kirchen nicht erblich gemacht werden. — Admonterurkunde. E. 3. J. 1243.

²⁾ Dipl. Styr. I. 103. 110.

³⁾ „Donamus itaque praediis ecclesiae praefatae liberum exitum et redditum de lignis et aedificiis accipiendis, de pascuis, de novalibus cultis et colendis, de piscationibus et de cunctis proventibus utendis praeter venationes et pellicularum tributa.“

⁴⁾ Dipl. Styr. II. 299. 301 — 303. „Omni universaliter juri suo, si quod post obitum meum in cunctis bonis, quae contuli monasterio praetaxato, habere viderentur, utpote vel alterius exactionis, seu domini cujuscunque, velut in communitatibus sylvarum et pascuorum, ceterarumque impetitionum juxta morem patriae quocunque nomine censeantur, plenarie renunciarent!“

⁵⁾ Admonterurkunde: „Constituentes nos legitimos defensores, qui vulgarter dicuntur *Gewer* ad respondendum pro ipsis et ad absolvendum ipsos a qualibet impetitione cujuslibet, dicta bona impetentes, secundum jus et consuetudinem patriae, quae in defensione honorum proprietatum consueverunt observari et quaecunque damna sine interesse ipsis ex impetitione alicujus excrescerent, ad ea refundenda nos ipsis constituimus debitores.“

⁶⁾ Admonterurkunde J. 1139: „Omnem justitiam et jurisdictionem, quam primitus ecclesia Juvaviensis per Hemmam comitissam in valle Admuntina habuit, intra quae et nemini praeter colonos monasterii liceat in valle eadem aliquid novalium de quacunque inibi adjacente sylva

Eigenleute und Zinspflichtige einer bestimmten Hofmark und eines bestimmten Hofrechtes, wenn sie freiwillig zugleich Saalgründe anderer Allodialherren bebauen wollten, konnten dieses nur mit Zustimmung ihrer Grundherren thun, und sie unterlagen neuer Zinsung. Hiervon befreite der Salzburgermetropolit Eberhard II. 1206 seine Feldbauern, welche zugleich Feldstücke des Stiftes Admont bearbeiteten ¹⁾. — Sehr Vieles hing hierin von dem mit einem freien Manne eingegangenen Vertrage ab; Vieles aber auch von örtlichen Verhältnissen und von den darnach von den Herrn gestellten Bedingungen. — Zu Ende des zwölften Jahrhunderts hatte das Stift Admont unter andern auch Zinsleute, welche nur in Gold den Zins entrichteten (*homines censuales monasterii Admontensis, — maxime censuales auri!*), und als sich diese ihrer Pflicht weigerten, befahl Papst Cölestin III. dem Erzbischofe von Salzburg, Adalbert III., sie mit Nachdruck dazu zu verhalten (J. 1195 — 1196) ²⁾. Das Stiftsgut in der Grube im Pongau gab Abt Engelbert von Admont einem Rückfässigen auf die Bedingung einer persönlichen jährlichen Steuer (*pro persona sua*) ³⁾. Im Jahre 1277 verpfändete sich Stinko, der Supan von Hermannsdorf bei Pettau, dem Deutschorden in Großsonntag mit allen seinen Gütern, sein Leben lang niemals mehr aus des Ordens Diensten und Hörigkeit zu treten, ja sogar alle seine entfernteren Besitzungen zu verkaufen und mit der ganzen Geldsumme sich dann in dessen Mundschaft zu begeben ⁴⁾. Viele von den jährlichen Zinsen und Gaben durften auch durch billigen Ersatz abgelöst werden ⁵⁾. Bei dem Karthäuserkloster in Seitz bestand das Gewohnheitsrecht

runcare.“ — Der Stiftbrief von Oberburg sagt auch, J. 1140: „*et liceat eisdem monachis solis — de nemore sive forestario extirpare per se et suos, quantum potuerint et ad cultum suum redigere, et confinia sua, prout melius valuerint, extirpando et suos ibi colonos locando dilatare.*“ — Dipl. Styr. II. 288.

¹⁾ Admonterurkunde: „*Agricolae nostri, qui sponte colunt terram dominorum Admontensium sub annuo censu nullas praefectorum nostrorum, ut hactenus, patiantur exactiones. Si vero praefecti nostri aliquem ex eis ad alicujus officii ministerium talem consideraverint, tunc tollant eum jure colonorum absque detrimento praefatae ecclesiae.*“

²⁾ Admonterurkunde. XX. 45.

) Admonterurkunde. EEE. 24. J. 1298.

⁴⁾ Dipl. Styr. II. 212 — 213: „*Praeterea bona, quae habeo non adjacentia in ipsorum praedio vendere teneor et in eorum praesidiis collocare.*“

⁵⁾ Admonterurkunde. XX. 45: „*Servos vel ancillas monasterii ad debita servitia vel redemptionis digna pretia — compellite!*“

nach alten Verträgen, daß jener Weingarten, welchen ein Rückfasse auf des Klosters Boden gepflanzt und bewirthschaftet hatte, sogleich dem Karthäuserstifte anheim fiel, wenn entweder der Rückfässe selbst, oder einer seiner Nachkommen aus den Diensten des Stiftes trat (J. 1240). Manche Güter bei Stiften wurden nur nach Freirecht verliehen, so daß nach Ablauf jeden Jahres ein solches Gut dem Rückfassen wieder konnte genommen werden (J. 1266) ¹⁾. Auf allodiale Saalboden hafteten und wurden also, wie man sieht, allerlei Gerechtsame geübt. Das Stift St. Lambrecht hatte auf seinem Territorium zwischen den Bächen der cetischen Gebirge, der Deigitsch und Kainach, das Honigrecht auf alle Honigerzeugung, auf alle Marderbälge, auf Fischfang, insbesondere auf die Biberjagd, und das sogenannte Vorstrecht ²⁾; Gottfried von Wietingen hatte auf seinem Saalgrunde zu Muckenau in Sausal 1148 — 1153 alles Wald- und Holz-eigenthum mit dem Mastungsrechte ³⁾. Auf all' ihrem Stiftungsboden erhielten die Mönche zu Oberburg J. 1140 das ausschließliche Mühlenrecht, oder das Recht Mühlen zu erbauen ⁴⁾. Dem Stift St. Lambrecht gab Herzog Leopold der Glorreiche, J. 1202, zwischen der Deigitsch und Kainach alle sonst landesherrlichen Rechte des Marchdienstes, Voigtrechtes und die dritte Hufe von den Marchrechten ⁵⁾. Auf allodialen Weingärten übten die Saalherren frühzeitig schon den Weinzehent und das Bergrecht aus (*vinealis justitia* in Urkunden genannt, auch *Stecheimer*) ⁶⁾.

¹⁾ Seckauerurkunde: *curiam in Vischach jure communi, quod vulgo dicitur Freirecht, ei contulit; de qua ipsum abstrahere, si sibi placuerit, semper anno finito liberam habeat potestatem.*“

²⁾ St. Lambrecht'saalbuch. — Dipl. Styr. 274 — 276: „Cum omnibus, cum melle, venationibus, pellibus martonum, castorum venationibus; cum saltuaribus, qui Vorstrecht dictum, cum omni usu.“

³⁾ Admonstersaalbuch: *dedit potestativa manu cum colonis, silvis, sectione et saginatione.*“

⁴⁾ Dipl. Styr. II. 288: „Et liceat eisdem Monachis, nec nobis, nec nemini cujusdam aliorum, nisi solis Monachis, molendinam erigere — et plenam facultatem habeant, molendinam aedificandi.“ — Nach Seizerurkunden ertrug J. 1289 eine Mühle an der Drau bei Marburg: *Lapides mensurae veteris tritici XV, eademque siliginis; tempore paschali 12 Denar, Pentacostes 12 pullos.*

⁵⁾ Saalbuch von St. Lambrecht.

⁶⁾ Kurz, Beiträge zur Geschichte Oesterreichs. II. p. 526. J. 1233: „*Vineas cum omni jure montano et servitiis, quod vulgo dicitur Marchdienst.*“ — J. 1268: „*Duo caratae vini, quod vulgo Perchrecht*

In dem steiermärkischen Verzeichnisse der Güter und Renten eines jedesmaligen Landesherzogs, so wie in dem Urbarbuche der Hofmarken im Traungau der Markgrafen von Steier und in vielen andern Urkunden und steirischen Saalbüchern liest man von privaten Saalgütern verzeichnet: Bausteuer, Werkpfennig, Zehent- und Zinspfennig, Dienstpfennig, Steuerpfennig, Kleinpennig, Weinpennig, Fischpfennig, Schnittpennig, blutiger Pfennig, Mühlgeld, Badstübengeld, Sterbhaupt oder Budtheil, Neuhausgeld, Weisod (Weisath, Xenium) ¹⁾, Anleit, Nothfelde, Richterrecht (auf Studenitzergründen, tota villa, II pernoctationes officiali, I Denar. Sententiatori), Stadtrecht, Vogtrecht, Haserbergrecht u. s. w. ²⁾.

Jagd- und Fischrecht war auf jedem Saalgute ohnehin haftend ³⁾. Wie aber in unseren heimischen Urkunden dies fürstliche Regalrecht auf Metalle und Salze erscheint: so finden wir es auch

dicitur.“ — Im steierischen Rentenbuche kommt vielfach vor (S. 1265) das „jus montanum, jus montis, die jura montana vinearum.“ — Dipl. Styr. II. 142 — 178. 300. — Admonterurkunden, S. 1284: Admont vertheidiget gegen die Brüder Hartnid und Leuthold von Stadelc seine Bergrechte über Weingärten in der Einöde bei Grätz: „Super quibusdam limitibus vinariis, qui vulgariter Uebervanch dicitur, et jure, quod Perchrecht dicitur, circa Graetz in loco Ainoede.“ — Caes. Annal. I. 1015.

1) Ein Ertrag für den Grundherrn floß auch daraus: Starb ein Hofbesitzer oder seine Frau, so durfte der Grundherr sich das beste Vieh, in manchen Gegenden auch das ihm gefälligste Stück von der Hauseinrichtung auswählen, das dann Sterbhaupt oder Budtheil genannt ward. Weisod oder Weisath war ursprünglich ein Geschenk, eine Gabe, welche Güterbesitzer zu gewissen heiligen Zeiten ihrem Landesherrn bringen mußten, z. B. Weihnachten, Ostern; deswegen wurde sie auch Hochzeit-Weisung, Wisunge, Weisheit, Beweisung, Wisode, visitatio, praesentatio, xenium, servitium genannt.

2) Saalbuch von St. Lambrecht: Ein Gut zu St. Veit bei Grätz „dient jährlich 32 Pfennige zu Anleit, und 8 Pfennige zu Vogtrecht!“ — Dipl. Styr. II. 178: „Damus eis nummum pro emenda sanguinis, quod vulgo vocatur pluotiger phenich, in omnibus bonis suis per nostras terras ordinatis.“ — Rauch, Script. Austr. I. 391. Offenbar erscheinen diese Gelddienste hier nur als Ersatz oder als Ablösungsgeld für andere Rechte auf Hand- und Zugroboten, auf Naturalien u. s. w., so wie in den ältesten Urkunden auf den Saalhöfen eigene Piscatores, Venatores, Fabri, Homines, qui apes provident u. s. w. — Retenpuech. p. 28 — 30. S. 777 — erscheinen, und wie derlei Leistungen in uralten Aufschreibungen der Hofrechte angedeutet werden mit: „Colonus operatur, arat, secat, scaram facit, nutrit, panem coquit, bracem conficit“ u. s. w. — Perz, Mon. Germ. III. 177.

3) Selbst gegen den Landesherrn Herzog Friedrich den Streitbaren verfocht siegreich der Abt Permann von St. Lambrecht im J. 1242 seinen eigenthümlichen Jagdbann in Aflenz und in der Weitsch. Saalbuch von St. Lambrecht.

schon in manchen kirchlichen und adeligen Moden als Privatge-
 rechtsame durch die deutschen Reichsregenten zugetheilt. — Der
 adeligen Matrone, Beatrix, aus dem Stamme der Grafen von
 Mürzthal und Eppenstein, hatte K. Konrad der Salier (J. 1025)
 das Metallrecht auf Eisen und das Salinenrecht auf den ihr ge-
 schenkten Gütern im Mflenzthale und in der Mark gegeben ¹⁾.
 Im Jahre 1015 erhielten die hochedle Gräfin Gemma und ihr
 Sohn Wilhelm, Gaugraf an der Saan, von K. Heinrich II. ein
 Salzwerk im Admontthale, mit den Salz-, Metall-, Markt- und
 Mauthregalien auf allen ihren Allodialgütern ²⁾. Aus den Allo-
 den dieses hochedlen Geschlechtes kamen Salzwerke und Salzrechte
 im Jahre 1074 an das Stift Admont mit dem Rechte über alle
 Salzsieder und aller Salzzehente an den Salzsiedereien zu Hall
 im Admontthale ³⁾. Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts
 ertheilte K. Friedrich der I. den Stiften Admont und St. Lam-
 brecht das Salinen und Metallregal auf allen ihren Saalgütern.
 — Den Chorherren zu Seckau hatte der Landesherzog Ottokar, J.
 1168 — 1190, die Salz- und Metallrechte auf allen ihren Stifts-
 saalboden verliehen ⁴⁾.

Aus den ältesten Urkunden und Urbarbüchern ergeben sich
 folgende Gegenstände von Naturalabgaben und Leistungen an geist-
 liche und weltliche Grundherren: Accipitres, Falken, Habichte zur
 Jagd ⁵⁾; Schaf, Lamm, agnus; gemästetes Geflügel, Hühner,
 Kapphähne, Altilia; Anseres, Gänse; Arietes, Widder; Avena,
 Hafer (in Steiermark vorzüglich der Marchfutterhafer); Brassica,
 Kohl, Kraut, auch Brazium nach Meßen gemessen, als Malz;
 Cannabis, Hanf; Bovem alere, einen Farren mästen und denselben
 gemästet dem Saalherrn stellen; Canes alere, Haltung und War-
 tung der Jagdhunde zum Gebrauche des Grundherrn; Carrada
 salis, Salzfuder (gewöhnlich ein Fuder zu 90 Pfunde); Caseus,

1) St. Lambrechtersaalbuch.

2) Archiv für Süddeutschland. II. 225 — 226.

3) Thiemo Archiepiscopus dedit patellam unam et praeconium in Halle,
 totumque jus salinae et ejus focariorum. Admonstersaalbuch. Nr. IV.

4) Dipl. Styr. I. 181 — 182: „Ottokarus dux Styriae super salinis et
 metallis in fundo Secowe quaerendis et inveniendis fruendis que con-
 silio suorum indulsit et privilegio testatus est.“

5) Das uralte admontische Urbarbuch C. 578. enthält genaue Verzeichnisse jener
 Gegenden und Stellen seiner Herrschaftsgründe, wo Falken, Sperber und
 Habichte zu finden sind.

Käse, (größere und kleinere Käslaike); Cicer, Erbse; Chemer, Schmeerfett, Schweinfett (und dafür im steirischen Rentenbuche eine Geldablösung); Corium, bearbeitete Thierhaut, Leder; Culcita, Decken, Teppiche, Kozen; Cultura, dimidia cultura oder Hand- und Zugroboten beim Anbauen der Getreidefelder und Weingärten leisten; Currendo servire in legationibus tempore necessitatis, Laufbothen stellen, um die landesherrlichen Briefe und Kundmachungen im Lande umher zu tragen; Filzschuhe oder Filzstiefel (das Stift Admont hatte mit der jährlichen Salzabgabe auch ein Paar Filzstiefel dem Bisthume zu Gurk zu liefern); Frixlinga, Frischling (Frisk, d. i. vervex oder einjähriges Schwein); Fludrones lignorum, Fluderholz zum Mühlenbau u. dgl.; Frumenta, alle Arten Getreide, vorzüglich Weizen und Roggen, und zwar nach Saccis, Modiis, Metta, Metretta, Choufmetzen, Muta magna et parva, Gorz, Scaffia, Mensura, Vierling u. s. w. gemessen; Lagenas et Lynas et alia vasa necessaria curiae dare, hölzerne Krüge, Kübel und andere Holzgefäße liefern (wofür in Steiermark einige Zimmerleute besondere landesfürstliche Lehensgüter besorgten); Kleider, Pelze, Strümpfe, Schuhe (das Stift zu Seckau mußte an die Herren von Stubenberg für ein Gut im Passail jährlich geben: einen Pelz und ein Paar Strümpfe); Gallina, Henne; Legumina, Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, Wicken, Linsen u. dgl.; Lentesc, Lenticuli, Linsen; Ligna ducere et alia necessaria ad coquinam, Holz für die herrschaftliche Küche; Linum, Lini semen, Leinsamen, Flachs oder Haar, und zwar nach Zechlingen oder nach Pfunden, Linum ad Pisam, d. i. ad Gynaecium; Loden, grobes Tuch (nach Ellen gemessen); Lupulus, Hopfen für die Bräuerei bei jedem Haupthofe des Allodialherrn; Lignarii, Holzfäller, welche den landesfürstlichen Holzbedarf in den Forsten bereit stellen mußten; Marteronum pelles, Marderbälge; Milium, Hirse, Hirskorn, Brein; Mel, Honig (Ydria, Urna, Redember mellis); Nissos, Habichte zur Falknerei; Ovis cum agno, Mutterschaf mit dem Jungen; Papaver, Mohn (vulgo, Magen); Ova, Eier; Panes, Hausbrote, Brotlaibe; Pisces, Fische, — so hatten die Bewohner im Hinterberge bei Mussée jährlich 10,000 Fische, Forellen und Salmlinge, in die landesfürstliche Küche zu liefern, im steirischen Rentenbuche dafür Fischpfennige; Pisae, Erbsen; Pluma, plumarum modios, Federn; Porcos alere, nutrire Domini Ducis, mehrere grundherrliche Schweine mästen und nach vollendeter Mast dem Herrn zustellen; Porcus saginatus (Mast-

schwein), im steirischen Rentenbuche *Stechschwein* oder *Schlacht-*
schwein genannt; *Pullus*, Huhn (gewöhnlich in der Fasching- und
 Fastenzeit, um Ostern, Pfingsten und Weihnachten zu liefern);
Pultus, Heideforn; *Purchochsen* (im steirischen Kammerrenten-
 buche eine Geldablösung dafür); *Radices*, Rüben, Kettige, Steck-
 rüben; *Sal*, Salz, nach Carrada, *Statiuncula Salis*, quae dicitur
Voderl; *Scita cannabis*, Hanfzechling, Hanfstren oder abgehaspel-
 tes Hanfgarn, *cannabis*, quae vulgo Haspe dicitur, auch *Scota*
 oder *Manipulus*; *Seiga*, Sicera, Bier (nach Carrada oder auch
Dolium bemessen); *Siligo*, Roggen; *Triticum*, Weizen; *Verris*,
 Eber, oder auch *porcus masculus*; *Vervex*, Frischling; *Vinum*,
 Wein als Bergrecht, nach Carrada, *Dolium*, Eimer, Stecheimer,
 (Redemer, Redemper), daher: den Wein bestechen, Weintaz, Was-
 fereimer (*Ydria*, *Urna*, *vas*) und dgl. gemessen ¹⁾.

Nach sehr alten Salzburger = Urkunden gab ein ganzes Ge-
 höfste (eine *Curia plena*) folgende jährliche Naturalien: Zwei grö-
 ßere und zwei kleinere Schweine, jedes zu 12 Pfennige in Werth,
 einen Mæßen Hirse, einen Mæßen Bohnen, 300 Eier, zwei Mæ-
 ßen Rüben, eine Haut oder 30 Pfennige, 20 Pfennige für Flachs,
 zwei Mæßen Hubrecht, 12 Hennen, 2 Gänse, 2 Fuder Holz oder
 30 Pfennige ²⁾.

Nach Angaben im steirischen Rentenbuche haftete auf mancher
 landesfürstlichen Hufe die Verbindlichkeit, das nöthige Holz und
 andere Dinge in die Küche des Herzogs zu führen (*ligna ducere*
et alia ad coquinam necessaria. — Auf andern Höfen die Schul-
 digkeit, die Gilbothen bei landesfürstlichen Sendungen beizustellen
 (*cujus praedii possessor in legationibus tempore necessitatis cur-
 rendo servire debet* ³⁾).

¹⁾ Das älteste Saalbuch des Klosters St. Peter in Salzburg in der *Suavia*.
 p. 288 — 311. — *Hansiz.* II. 127. — *Mon. Boic.* XXVIII. II. 158 —
 192. 455 — 484.

²⁾ *Suavia*. p. 309 — 311. Im J. 1295 waren im Urbar des Herrn von
 Wildon verzeichnet die Hubendienste: Rastendorf mit 10 Huben, und gilt
 jegliche Hube jährlich 11 Pfennige, $\frac{1}{2}$ Viertel Weizen, ein Viertel Hafer,
 eine Henne oder 3 Pfennige, zu Fasching 10 Eier und 3 Hennen; — zu
 Saring eine Hube 16 Pfennige, ein Viertel Hafer, 20 Eier, 2 Hennen,
 1 Käs. — Siehe auch Lambacher, *Interregnum*. Anhang. p. 146 — 177.

³⁾ Gerade so auch einige Parschalken des Hochstiftes zu Freisingen: *Itinera*
vicissim agant. *Mon. Boic.* I. 22.

Nach Andeutungen in den fränkisch-germanischen Kapitularien ¹⁾ wurden auch viele gar schwere Frohn- und Gelddienste der härtesten Hörigkeit von Leib und Gut nach besonderen Hofrechten gefordert. Weil sie aber meistens, theils durch die Einflüsse der Kreuzzüge, theils durch die großen Ablässe, welche den Unterthanen für außerordentliche Anstrengungen sind zuertheilt worden, abgekommen oder in seltsame und oft lächerliche Dinge verwandelt wurden; so können sie bis zum Schlusse des zwölften Jahrhunderts auch nicht mehr urkundlich nachgewiesen werden; sie leben nur noch in den leisesten Klängen uralter Sagen, oder in dem verborgenen Sinne allegorischer Gebilde in den Wappen der Allodialherren. Viele dergleichen sind aber auch späteren Ursprungs. Die Sage spricht noch von folgenden Diensten: Den Schloßteich in gewissen Nächten mit Baumzweigen peitschen, um Frösche und Unken dadurch zum Schweigen zu bringen; — vor dem Lehenherrn tanzend singen; — die Backen gewaltig aufblasen und einen mächtigen Wind von sich lassen; — eine Lerche auf einen Ochsenwagen gebunden nebst 3 Eiern und einem weißen Handschuh mit 4 Pferden auf das Schloß führen; — alle Jahre einen Zaunkönig, einen Falken, einen Wildschweinskopf dem Grundherrn darbringen; — Wache halten zu Nacht in gewissen als nicht geheuer und gespenstisch verrufenen Zimmern und Räumen der lehensherrlichen Veste; — einen Mezen Fliegen, Maikäfer u. dgl. als Grundzins liefern; — das Recht der ersten Nacht bei den Töchtern der Leib- und Diensteigenen (*Jus primae noctis, jus connagii, jus laxandae costae*); — Abkaufen der Jungfrauschaft leibeigener Töchter um so viel Käse und Butter, als dick und schwer ihr Hintertheil; — das Verfallen vorüberziehender Freidirnen in gewissen Burgfrieden an den Grundherrn um vier Pfennige, oder Abnahme des rechten Ärmels, oder den Willen, mit ihr, jedoch nur einmal, zu schlafen; — vor dem anrückenden Königsheere auf einem Schimmel daher-

¹⁾ Perz, Mon. Germ. III. 111. Freien Leuten wurden zur baulichen Pflege solche Saalgüter gewöhnlich nur auf Lebenszeit übergeben, auf Leibgedinge, wie man es zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts nannte. Der Baumann eines admontischen Gutes im Stein im obern Ennsthale, Grimlinus in lapide, sagt im J. 1293: quod Hilirim, proavus meus, possessiones et bona infrascripta ab Abbatibus et monasterio Admontensi habuit jure tantummodo, quod vulgariter dicitur Leibgedinge, quod jus in avi mei Hilirimi persona recognosco et assero publice exspirasse. Admonter-saalbuch.

reiten und Häuser und Dörfer anzünden, wie bei der Karantanerherzogswahl, brennen, rauben und abmähen.

Alles private Grundeigenthum an Saal- oder Wehrgütern wurde schon sehr frühzeitig nicht mehr allein dem Gedächtnisse der mitlebenden Herren und Dienstpflichtigen überlassen, sondern, vorzüglich bei Hochstiften und Stiften, bei den Kammern der Landesherren und bei dem reicheren Adel, in eigene Hofrechtbücher (Codices Praediorum) eingeschrieben, jede bei den einzelnen Saalgütern vorgegangene Besitzesveränderung beigemerkt (codices traditionum, concambiorum, venditionum), und seit dem neunten Jahrhunderte schon alle auf den einzelnen Haupthöfen, Höfen und auf allen dazu nach Hofrecht begriffenen Vorwerken befindliche Rückfällige, Eigenleute, Hörige und Barschalken mit allen von ihnen jährlich zu leistenden Diensten und Abgaben genau bezeichnet. (Urbarbücher, Urbor, Polyptici) ¹⁾. Alle Saalgüter reicher Grundbesitzer waren da in größern und kleinern Aemtern oder Propsteien (Officia, Praepositurae, Praedium) abgetheilt, so daß ein Amt oft mehrere, öfters auch nur eine einzige Hofmark, einen einzigen Hof mit besonderm Hofrecht umfaßte ²⁾.

Auf jedem Amte übte Recht und Gericht, in allen in das Hofrecht einschlagenden Fällen und besorgte die Renten des Grundherrn ein eigener Beamte ³⁾, ein Amtmann (Officialis) mit einem oder mehreren nach Erforderniß der Verhältnisse der Hofmark und des Amtes ihm beigegebenen Männern (Schreibern, Burghauptleuten, Scriptor officialis, Claviger) und mit Hülfe der Gemeindevorsteher oder Gemeinderichter der kleineren Bezirke einer größeren Genossenschaft (Praecones, Judices, Schephones). Das sogenannte steiermarkische Rentenbuch (Rationarium Styriae) vom

¹⁾ Urbor hat die Begriffe: Einkommen, Renten, Gülten, Erträgniß, Zehente; Urbor ist aber auch so viel, als: Urbar, Rentenbuch, Liber censualis. Uralte Saal- und Urbarbücher in Salzburg. — *Juvavia*. p. 18 — 48. 122 — 186. 190 — 210. 222 — 232. 247 — 254. — *Pertz, Mon. Germ.* III. 175 — 180. 181 — 187.

²⁾ Im steierischen Rentenbuche heißt es: Ego Helwicus Notarius — diligenter omnibus terrae Styriae officiis principatui attinentibus. —

³⁾ Auch in verschiedenen Gegenden auf den ihnen zugehörigen Hofmarken hatten die Markgrafen und Herzoge von Steiermark ihre besondern Hofmarkenverwalter und Wirthschafter, oder Maier, bestellt. So kennen wir aus admontischen Urkunden, S. 1190, den Wolferim de Camera economus Ducis apud Wizenkirchen. S. 1172 Hartwicus de Liuben economus Ducis. S. 1174 Procurator noster (Ottacheri Marchionis) Reginbertus de Mureckke. *Dipl. Styr.* I. 163.

Jahre 1265 und der admontische Urbarcodex aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts sind hierüber kostbare Documente. Im Rentenbuche waren alle dem Landesherzoge zugetheilten Saalgüter und Renten in folgenden Nentern begriffen: Tiffer, Pettau, Radkersburg, Marburg ¹⁾, Wildon, Cibiswald, Grätz, Voitsberg, Raabthal, Hartberg, Weitsberg, Leoben, Bruck und Kindberg, Judenburg, Neumark oder Grazlup, Ennsthal. Die große Hofmark Tiffer scheint vier kleinere Hofmarken oder Schephonate unter eigenen Beamten, Schephonen genannt ²⁾, ebenso Marburg kleinere Hofmarken ober und unter der Drau, und auch das Raabthal zwei besondere Nentern in sich begriffen zu haben. Neben dem Burg- hütther kommen noch dazu die Nentern bei den Salinen in Aussee (Salina in Aussee), die Nentern am Eisenerzberge, am Silberberge zu Zeiring, das Forstamt, das Kastenamt, das Bergrechtsamt (Officium granarii, Officium montis) und das Marschalkamt zu Grätz (Officium Marschalcatus) vor. — Eben dieselbe Abtheilung und Verwaltung nach Hofmarken und Nentern hatte auch bei allen andern Saalgütern des steiermarkischen reicheren Adels, der Hochstifte und Stifte Salzburg, Aquileja, Freisingen, Bamberg, Göß, St. Lambrecht, Admont, Rein, Vorau, Seitz u. s. w. Statt ³⁾.

Städte und geschlossene Orte des Landes waren zu eigenen landesfürstlichen Abgaben und zu Leistungen für ihr Gemeinwesen selbst verbunden. Vor allem war jeder Bewohner zum jährlichen Burgrechte, Burgrechtsgelde, verpflichtet (Burekrecht, jus forense, jus civile, jus fori) dessen Erträgniß für den Landesfürsten sich im Kammerrentenbuche von Steier von allen betreffenden Orten genau verzeichnet findet. Im Jahre 1252 befreite K. Ottokar von Böhmen die Hofstätten des Stiftes Rein in Grätz und Neustadt von allen Steuern, Tributen und Mauthgebühren ⁴⁾. Im Jahre

¹⁾ Dipl. Styr. II. 68. Wie uralt diese Einrichtung sey, mag man daraus schließen, daß die landesfürstl. Praepositurae Marchpurch, Reckerspurch, schon im Jahre 1182 vorkommen.

²⁾ Auch in den windischen Büheln kommen Schephones vor im Codex Praediorum Admontensium. C. n. 578.

³⁾ In einzelnen Landesgegenden und auf besondern Hofmarken waren noch besondere, dem Bergmeister in Grätz untergeordnete Bergrechtsverwalter oder Bergmeister bestellt, wie die Bergmeister zu Luttenberg. J. 1372 Wolfhart Stollenberger; J. 1343 Ritter Eberhard, Bergmeister und Burggraf; im J. 1401 Jörig Schweinbock, und J. 1438 Dieß von der Heide, Berg- und Kellermeister zu Luttenberg. Saalbücher von Admont und St. Lambrecht.

⁴⁾ Dipl. Styr. II. p. 22.

1259 schenkte H. Friedrich von Oesterreich, Sohn des Markgrafen von Baden und der Gertrude, Schwester H. Friedrichs des Streitbaren, den Minoriten in Judenburg ein Haus daselbst mit der Befreiung von aller Burgrechtsabgabe und von andern den Bürgern obliegenden Leistungen und Lasten ¹⁾. — Die Leistungen für das Gemeinwesen der geschlossenen Orte selbst bezogen sich auf das Gemeinwohl, auf gemeinsame Nothwendigkeit, auf Heerbann, auf feierlichen Empfang einer hochgeachteten Person u. dgl., wie dies eine Urkunde (S. 1284), worin das admontische Haus in Leoben von allen bürgerlichen Diensten und Leistungen befreit wird, bewährt ²⁾.

Im steirischen Rentenbuche werden in allen Gegenden des Landes Besitzungen nach allen üblichen Benennungen mit ihren Jahresleistungen an die landesfürstliche Kammer angeführt. Diesen Angaben zu Folge leisteten: Ein Gehöfte (Praedium) im Amte Tisfer 4 Maßl (Metretas) Weiz und 4 Maßl Hafer, ein Schwein oder 15 Denare, ein Schaf oder 16 Denare; — zu Kressendorf unterhalb der Drau 1 Metzen Weiz, 1 Metzen Hafer, 1 Schwein oder 12 Denare, 1 Weisat in 2 Brotlaiben und einem Huhn, in der Fasten und zu Ostern eine Henne, 20 Eier; dem Richter oder Amtmann (Officiali) eine Maß Weizen, 5 Maß Hafer und 24 Denare; — im Zirknitzthale in den windischen Büheln (in superiori Zirkentz) 1 Metzen Weiz, 1 Metzen Hafer, 1 Gorz Bohnen, 1 Gorz Mohn, 1 Gorz Brein (oder Heidekorn, Pultuum) oder 12 Denare, ein Lamm oder 5 Denare, für Burchochsen 4 Denare, 3 Haarzechling oder 3 Denare, ein Weisat oder 2 Brotlaibe und 1 Huhn zu Weihnachten, in der Fasten eine Henne, und zu Ostern 20 Eier; dem Amtmanne 1 Maß Weiz, 1 Maß Hafer, 1 Denar, und für Amtmannsrecht (jure judiciali) 2 Brotlaibe, 2 Hühner, 1 Gorz Hafer, und dem Richter (Praeco) 1 Gorz Weiz; — in den windischen Büheln gaben beinahe 100 Rückfässige jeder 1 Stechschwein; — um Wildon zahlten 4 Gehöfte (Praedium) jedes ein halbes Talent Denare; — zu Tillmitsch bei Leibnitz 2 Vierling Weiz, 3 Vierling Korn, 4 1/2 Vierling Hafer,

13 *

¹⁾ Lambacher, Interregnum. Anhang. p. 44 — 46: „eximentes ab omni jure civili, pensione sive Steura qualibet, et aliis servitiis, quae cives alii in Judenburg facere consueverunt.“

²⁾ Admonter Saalbuch, III. p. 318 — 319: „ab omni exactione et requisitione Steurae vel Servitiorum, aut quorumcumque onerum, qui vel in utilitatem vel necessitatem.“ —

1 Schwein oder 40 Denare; — zu Zettlach in der Pfarre Weizberg $3\frac{1}{2}$ Vierling Weiz, 2 Maßl Hülsenfrüchte, 1 Schwein oder 20 Denare, 1 Lamm oder 5 Denare, und 7 Denare als Werkpfennige und Dienstpfennige; — zu Unterbirk im Oberennsthale 1 Meßen Weiz, 2 Meßen Korn, 4 Meßen Hafer, 1 Schwein oder 40 Denare. — Zwei Höfe (Curiae) unterhalb des Schlosses Leoben zahlten 18 Marken; — ein Meierhof im Ennsthale (Curia villicalis) 2 Schweine oder 1 Mark; — ein Hof zu Afsach (Oussach) im Ennsthale (quidquid in curia ibidem est) 3 Meßen Roggen, 37 Meßen Hafer, 7 Schweine.

Von den Gütern, welche nach Mansus genannt waren, leistete ein Mansus in Pickern 1 Meßen Weiz, 2 Meßen Roggen, 3 Meßen Hafer, 1 Schwein oder 20 Denare; — im Amte Marburg zu Goldarn 8 Maßl Weiz, $\frac{1}{2}$ Meßen Hafer, 1 Schwein oder 12 Denare, 1 Lamm oder 5 Denare; — im Amte Grätz $2\frac{1}{2}$ Meßen 4 Maßl Weiz, $\frac{1}{2}$ Meßen Roggen, 1 Schwein oder 30 Denare, 1 Maßl Mohn, 1 Maßl Bohnen, 13 Krüge Bergrecht; — in der Söding $\frac{1}{2}$ Meßen Korn, $\frac{1}{2}$ Meßen Weiz, 1 Schwein 40 Denare in Werth, 1 Meßen Hafer, $\frac{1}{2}$ Gorz Bohnen; — im Geisfelde 60 Denare für Honig, einem kleinen Meßen Weiz, $\frac{1}{2}$ Gorz Bohnen, 1 Lamm oder 5 Denare. — Eine Stifthube zu Straden gab 1 Meßen Weiz, 1 Meßen Hafer, 1 Schwein oder 20 Denare, 1 Gorz Bohnen, 1 Gorz Mohn; — zu Seding $\frac{1}{2}$ Meßen Weiz, 1 Meßen Korn, 1 Schwein oder 40 Denare, 1 Gorz Bohnen, 1 Meßen Hafer; — eine Waldhube (Praedium, quod dicitur Walthuba) zu Uebelbach 2 Vierling Weizen, 3 Vierling Roggen, $4\frac{1}{2}$ Vierling Hafer, 1 Schwein oder 40 Denare, $\frac{1}{4}$ (Quartale) Bohnen. Eine Hofstätte (area) gab zwischen 25 — 36 Denarien, und ein Neubruch (Novale) 12 Denare. Eine Schwaige mußte über 1000 Käse liefern. Die Abgaben von landesherrlichen Mühlen waren verschieden: eine Mühle zu Feldbach gab 10 Vierling Korn und 12 Denare Stadtrecht; — zu Fehring 2 Mühlen jede 24 Denare und Eine 12 Denare, 3 Weisate, jedes zu 36 Denare, und ein anderes zu 18 Denare, und dann noch jede Mühle 12 Brotlaibe, 40 Eier, 6 Käse und 6 Hühner; — beim Schlosse Neuhaus im Oberennsthale 5 Meßen Korn, 2 Schweine oder $\frac{1}{2}$ Mark Denare.

Umständlicher und zuverlässiger finden sich die jährlichen Leistungen verschiedener steirischer Ansitze und Gehöfte im ältesten admontischen Urbarbuche folgender Maßen bezeichnet ¹⁾.

Von admontischen Gütern im Walde bei (zu) St. Gallen (Bona Admontensia in Sylva ad S. Gallum) gaben: die Wittwe am Ufer jenseits Laimbach (Vidua trans Leimpach ripam) 20 Denare Zins, 40 Denare Steuer, 100 Denare Weinpennig; — der Kalkbrenner (calcifex) 5 Denare Zins, 5 Denare Steuer, 5 Denare Weinpennig; — der Bäcker (Pistor) 20 Denare Zins, 30 Denare Steuer, 50 Denare Weinpennig; — der Mayr (Villicus in Leimpach) eine Mark Steuer, 4 Pfunde (Solidos) weniger 10 Denare Weinpennig. — In Reifnich (in Reifling) der Schiffmann oder der Flößmeister (nauta) ein Talent Zins, ein Talent Steuer, 50 Weinpennige. — Der Schwaiger auf dem Berg (in Monte Swaiger) eine Mark Steuer, 5 Pfunde Weinpennig, einen Widder (arietem), einen Bock (hircum), 1 Schaff Schmer (sagimnis) und 600 Käse. — Die Mühle in Weissenbach ein Talent Zins, 40 Denare Steuer; im Oberhof 40 Denare Steuer, 4 Weinochsen, 100 Käse. — Im Markte St. Gallen (in foro S. Galli) jede Stätte gibt 24 Denare Zins; der Hammer (malleus) 10 Denare Zins, 5 Denare Steuer, 10 Denare Weinpennig. — Der Meier in Leimbach 7 Mezen Roggen, 7 Mezen Hafer, 1 Mezen Bohnen und 2 Gorz Mohn (Papaveris). — Seidmann 90 Käse, 60 Denare Steuer, 50 Denare Weinpennig. — Rührenschof 130 Käse, 40 Denare Steuer, 50 Denare Weinpennig. — In Eisenerz (in catmia ferri) die Hube 1000 Käse und 10 Mark Denare. Das Gericht ertrug 8 Marken, die Brückenmauth 32 Marken, und der Holzzehent 150 Stämme und 1500 Breter. — Aus dem Jagdbanne mußten 42 Marderbälge geliefert werden. — Von den Gütern im Admontthale (Praedium in valle Admontensi) Liebhard von Johnsbach 50 Käse, 30 Denare. — Chaisetter 200 Käse, 2 Ochsen. — Der Hof (curia) 300 Käse, 3 Ochsen. Otto Vink, 8 Wägen Kohlen, 2 Ochsen, 30 Denare. — Rudil, 3 Tagwerke in der Woche, 2 Ochsen. — Der Hof in der Krumpowe 1200 Käse, 12 Ochsen, 1 Souma Schmeer, 2 Stiere, und ist verpflichtet, einen Hund zu ernähren (canem nutrire debet). Der Hof

¹⁾ Codex Praediorum Admontensium. C. n. 578.

im Ekke (in Ekke curia) 1100 Käse, 6 Ochsen, 1 Krug Schwein-
fett, 1 Jahr 2 Stiere, das andere Jahr nur einen Stier, mit der
Verpflichtung, einen Hund zu nähren. — In Trefen der Hof (Cu-
ria in Trewen) 1900 Käse, 6 Ochsen, einen Krug Schweinsfett.
— Der Hof im Oberhof 1000 Käse, 6 Ochsen, 60 Schäper Wolle,
einen Krug Schweinsfett. — Der Grabenhof (Graben curia) 1200
Käse, 12 Ochsen, eine Soume Schweinsfett, 2 Stiere, Verpflich-
tung, 2 Hunde zu nähren. — Ekhart am Anger 50 Denare, 2
Ochsen. — Hermann am Aigen, 30 Denare; — Gottfried in der
Buchau 200 Bretter, einen Ochsen. — Die Hofstade Wolframs
15 Denare. — Haimo, der Fischer, 8 Denare. — Konrad, der We-
ber, 20 Denare. — Ortil, der Schmid, 10 Denare. — Gottschalk,
der Drechsler, 25 Denare. — Berthold, der Zimmermann, 40 De-
nare. — Otto, der Schneider, 12 Pfennige. — Eblin, der Kalk-
brenner, 12 Denare. — Der Hutmacher 10 Denare. Mehrere Hö-
rige hatten zu leisten 1 Pferd mit Lenker oder Führer zum Schiffe
(unum vectorem navis), wahrscheinlich zur Stromaufwärtsfahrt
auf dem Ennsflusse. Die Mühlen zahlten $\frac{1}{2}$ Mark, 2 Ochsen,
10 Denare und 5 Denare. — Im obern Dorfe Arnich (in supe-
riori Arnich) Maierhovieß 3 Meßen Getreide, 10 Horz Hafer
und (Humuli) 45 Denare und 5 Ochsen. — Vom ganzen Admont-
thale betragen die jährlichen Renten 27800 Käse, 24 Mark 19
Denare Gelddienst, 24 Meßen Roggen, 12 Meßen (Horz) Ha-
fer, wozu dann noch die Zehnten kommen, welche man zu 150
Meßen vom Admontthale und zu 16 Meßen vom Johnsbacherthale
berechnete. Der Jagdbann hatte 19 Marderbälge zu liefern.

Admontische Güter im Zelzthale (Praedium in Zedeltz).
Die Schwaige neben dem Eblinus 300 große Käse, 12 Weisod-
Käse und Schweinfett. In dem Reut, 120 Käse und 12 Weisod-
käse. — Heinrich von 9 Stücken Hornvieh (de IX pecoribus) 300
große Käse, 12 Weisodkäse und 2 Ochsen. — Die Mühle 60 De-
nare, zu Ostern einen Schafsmagen (Bauch, ventrem agninum)
und zu Weihnachten 2 große Brotlaibe.

Admontische Güter im Paltenthale (Praedium in valle
Paltal). Stadthof (Stad curia) 30 Meßen Korn, 30 Meßen Ha-
fer, 2 Meßen Hirs und Bohnen, 1 Meßen Mohn, 5 Schweine,
6 Hühner, 2 Gänse, 100 Eier, 55 Zechling Flachs, 3 Ochsen,
Steuer 100 Denarien. — Griefhof (Griez Curia) 45 Meßen
Korn, 45 Meßen Hafer, 2 Meßen Hirs, 3 Meßen Bohnen,
 $\frac{1}{2}$ Meßen Mohn, 6 Hühner, 3 Gänse, 100 Eier, 6 Schweine,

35 Zechling Flachß, 24 Schäper Wolle, 6 Ochsen, Steuer eine Mark. Von der Schwaige 700 Käse, 1 Widder, 1 Bock. — Von 2 Huben zu St. Lorenzen gibt jede 2 Kufen Salz (duas cuppas salis), 3 Ochsen, $\frac{1}{2}$ Mark Steuer. — Die Mühlen im Dietmarsdorf 40 Denare und 30 Denare. — Der Zehenthof in Trieben (Curia decimalis in Trieben) zur Weinfuhr 18 Ochsen.

Admontische Güter im Ennsthale (Praedium Admontensium apud Ensthal). Peringolt 300 Käse, 14 Denare, 1 Mark Steuer. — Hofmann 200 Käse, 10 Denare, 40 Denare Steuer. — Mühlbach 100 Käse, 5 Denare, 40 Denare Steuer. — Strohmaier 28 Denare und 10 Denare Steuer. — Mühlen 20 Denare und 10 Denare Steuer, 40 Denare, und 40 Denare Steuer. — Von den Maierhöfen zu Haus (curiae villicales apud Hous): Konrad Hous 5 Meßen Weiz, 30 Meßen Korn, 25 Meßen Hafer, 10 Meßen Gerste (oder Malz), 10 Gorz Humulus, 1 Meßen Hirs, 1 Meßen Bohnen, 2 Gorz Mohn, 6 Schweine, 9 Hühner, 3 Gänse, 300 Eier, 2 Pfunde (pondera) Flachß, 4 Gorz Rüben, 6 Schafe (Lämmer), 40 Weinpennige, 3 Mark Steuer. — Gottfried Sundermaninge 3 Meßen Weiz, 32 Meßen Korn, 25 Meßen Hafer, 10 Meßen Gerste (oder Malz), 10 Gorz Humulus, 1 Meßen Hirs, 1 Meßen Bohnen, 2 Gorz Mohn, 4 Gorz Rüben, 6 Schweine, 9 Hühner, 3 Gänse, 300 Eier, 6 Lämmer, 2 Pfunde Flachß, 40 Weinpennige, 3 Mark Steuer. — Der Hof in Swedlinge 12 Pfund und 1 halbes Talent Steuer; — Huben in Deblarn, Perwinus 3 Meßen Roggen, 2 Meßen Hafer, 1 Meßen Bohnen, 1 Schwein, 10 Zechling Flachß, 20 Denare Steuer. — Die Schwaige ob Deblarn 120 Käse. — Zu Irdning die Schwaige in Grub 300 große Käse (caseos grossos). — In Luntscharn sind zwei Huben; jede derselben gibt 18 Metreten Roggen, 18 Hafer, 2 Schweine, 20 Hühner, 2 Lämmer, 30 Weinpennige, 1 Talent Steuer und Tagwerke. — Eine Mühle in Ließen 1 Meßen Weizen, 1 Schwein, 20 Denare Steuer, und von einem Acker 30 Denare.

Die admontischen Güter der Propstei an der Mur (Bona praeposita circa Muram). Polan, der Zehenthof 3 Meßen Weiz, 37 Meßen Korn, 88 Meßen Hafer, 10 Meßen Malz, 10 Gorz Humulus, 2 Meßen Gerste, 1 Meßen Hirs, 1 Meßen Bohnen, 2 Gorz Mohn, 15 Hühner, 3 Gänse, 200 Eier, 12 Lämmer, 4 Schweine, 2 Marken Steuer, 13 Denare Stiftpennige. — Im Hintereck bei Mainhardsdorf, Berthold Hausmann Zins

5 Pfund Denare, 4 Hühner, 50 Eier, 2 Schafe, 10 große Brotlaibe, 12 Maß Humulus, 40 Denare Steuer. — Heinrich von der Mühle 100 Denare, 3 Meßen Weiz, 4 Vierling Roggen, 16 Vierling Malz, 4 Meßen Humulus, 6 Hühner, 100 Eier, 6 Schäper Wolle, 20 Brotlaibe, 5 Zechling Flachß, 15 Denare und 60 Denare Steuer. — Die Reuter in Teuffenbach (Reutarii in Tiefenpach): Wille, 50 Denare, 1 Meßen Weiz, 3 Meßen Roggen, 4 Meßen Hafer. — Heinrich am Asange 20 Denare, $\frac{1}{2}$ Meßen Weiz, 1 Meßen Roggen, 2 Meßen Hafer. — In Michdors sind 21 Huben, jede derselben gibt 5 Meßen Malz, 5 Gorz Humulus, $\frac{1}{2}$ Meßen Weiz, 32 Denarien zur Heumad in Weng (ad secandum foenum in Wenge), d. i. im Schlosse zu Zeiring. — Hof zu Obdach auf dem Bühel (Obdaci anterior curia in colle) 8 Meßen Weizen, 30 Meßen Korn, 30 Meßen Hafer, 10 Meßen Malz, 10 Gorz Humulus, 1 Meßen Hirs, 1 Meßen Bohnen, 2 Gorz Mohn, 200 Eier, 12 Hühner, 3 Gänse, 4 Schweine, 12 Schafe, 2 Meßen Gerste, 1 Talent Steuer, 16 Stiftpfennige. — Die Reuter in Obdach (Reutarii in Obdaco): Janso Röttsche, 5 Meßen Roggen, 5 Meßen Hafer, 52 Denare dem Amtmann (Officiali), 8 Denare, Weinpennige 14 Denare, 4 Hühner, 40 Eier, für Futter (pro pabulo) eine Metrette Hafer und 1 Denar, für Heumad (Madpfennig) 2 Denare und eine Mark Steuer. — Winöd, der Hof 20 Meßen Weiz, 80 Meßen Roggen, 100 Meßen Hafer, 9 Schweine, 3 Marken Steuer, 2 Weinfuhren und Nachtlager (Pernoctationes), 500 Eier, 16 Gänse, 6 Schäper Wolle, 40 Schafe, 20 Hühner, 1 Mark Stiftpfennig. — Die Schwaige daselbst (Swaiga) gibt 100 Käse. — Güter in Undring (Bona in Undringa): Stifter, 600 Käse, 4 Hühner, 40 Eier, 1 Lamm. — Der Hof des Marlinus 1000 Käse, 6 Hühner, 40 Eier, 2 Lämmer. — Güter auf dem Rottenmannertauern (Bona posita in monte Turone). Der Hof in Wenge 1400 Käse, 3 Böcke, 3 Widder, 1 Talent Steuer, 1 Schaff Schweinsfett. — Eberlin 1 Talent Zins, 1 Schwein, 30 Eier, 2 Hühner, 2 Schaff Schweinsfett, 1 Lamm, 1 Mark Steuer. — Rudlin in der Pöls, 1 Mark und 40 Denare Steuer, 100 Käse, 2 Hühner, 1 Lamm. — Güterverwaltung an der Liesnich (Officium Admontensium circa Liesnich). Mautarn, der Maier (Villicus) 5 Meßen Weiz, 25 Meßen Roggen, 30 Meßen Hafer, 2 Meßen Hirs und Bohnen, 2 Gorz Mohn, 15 Hühner, 3 Gänse, 250 Eier, 6 Schweine,

Steuer eine Mark, 24 Denare Stiftpfennig. — Hof in Kammerm 20 Meßen Weiz, 35 Meßen Roggen, 35 Meßen Hafer, 20 Meßen Malz, 20 Gorz Humulus, 9 Gorz Hirs, 9 Gorz Bohnen, $\frac{1}{2}$ Meßen Mohn, 20 Hühner, 6 Gänse, 300 Eier, 8 Lämmer, 6 Schweine, 2 Mark Steuer, 1 Mark Stiftpfennig. — Zu Tümersdorf eine Hube 2 Gorz Weizen, 5 Meßen Malz, 5 Gorz Humulus, 6 Hühner, 1 Schwein, 6 Brotlaibe, $\frac{1}{2}$ Mark Steuer, 3 Denare Stiftpfennig. — Hof im Mürzthal (Curia in Muertz) 4 Meßen Weiz altes Kindbergermaß, 6 Meßen Roggen, 9 Meßen Hafer, 3 Metreten Bohnen, 2 Metreten Mohn, 30 Hühner, 7 Gänse, 15 Lämmer, 5 Schweine, 2 Weinfuhren, 2 Nachtlager, 2 Marken Steuer.

Admontische Güter in der Mark (Bona in Marchia). Zu Muffernau (Sausal) sind bei der Kirche 4 Höfe, deren jeder gibt: 2 Meßen Weiz, 2 Meßen Roggen, 6 Meßen Hafer, 3 Gorz Haiden, 2 Gorz Bohnen, 1 Gorz Mohn, 9 Hühner, 100 Eier, 2 Schweine. — Dasselbst sind 28 Huben, deren jede gibt: 8 Krüge (urnas) Wein, zu Weihnachten 2 Hühner, zu Ostern 20 Eier, zur Weinlese 1 Gorz Hafer und ein Zehenthuhn. — Zu Hart (Harde): Hermann 14 Urnen Wein, 14 Hühner und 8 Denare zu Weihnachten, in der Fasten 2 Hühner, zu Ostern 20 Eier. — Zu Mirgeistorf: Heinrich 25 Denare, 1 Meßen Weiz, 1 Schwein, als Weisod 4 Brotlaibe und 2 Hühner, zu Weihnachten 2 Hühner, 1 Zechling Flachs, 8 Denare, in der Fasten 1 Huhn, $\frac{1}{4}$ Roggen, $\frac{1}{4}$ Hafer, 10 Eier, 3 Madpfennige. — Zu Bölgitsch (Velkeis): Heinrich 20 Denare, 1 Schwein, 1 Bierling Weiz, 5 Hühner, 2 Brotlaibe, 1 Zechling Flachs, 8 Denare, $\frac{1}{4}$ Roggen, $\frac{1}{4}$ Hafer, 10 Eier, 3 Madpfennige. — Zu Furt: Albert am Orte 40 Denare, 2 Hühner um Weihnachten, 20 Eier um Ostern, 5 Käse, 1 Flachszechling. — Zu Dorfstadt: Konrad 12 Denare, 3 Käse, 10 Eier, 2 Hühner, 1 Haarzechling. — Zu Glanitz: Georg 40 Denare, 1 Schwein, 5 Käse, 2 Hühner, 20 Eier, 1 Flachszechling. — Zu Lasselsdorf (Latzleistorf): Gerbot 40 Denare, 6 Käse, 2 Hühner, 20 Eier, 1 Haarzechling. — Zu Freilant: Ulrich auf der Eben (in plano) 50 Denare, 3 Käse, 20 Eier, 2 Hühner, 1 Haarzechling. — Zu Unterlengenbach: Friedrich 40 Denare, 4 Käse, zu Pfingsten und Weihnachten 3 Hühner, 2 Haarzechling. — Zu Unterolsniz (Olsentz): Hirzman 40 Denare, 4 Brotlaibe, 4 Hühner, 30 Eier. — Zu Baldungsdorf: Gerold von einem Hofe 35 Denare, 20 Eier, 2 Brot-

laibe, 3 Hühner. — Zu Dietrichsdorf: Dietmar von 2 Huben 5 Pfunde Denare, 1 Vierling Weiz, 40 Eier, 2 Hühner, 2 Fuder Heu. — Zu Großsulz: Christian, 1 Mark Denare, 1 Huhn, 20 Eier. — Zu Stübing: Hermann und Heinrich, vom Hofe 4 Mezen Weiz, 6 Mezen Roggen, 10 Mezen Hafer, 1 Mezen Haiden, 12 Hühner, 6 Schweine. — Zu Feistritz: Dietmar von einer Hube 3 Mezen Weiz, 3 Mezen Roggen, 4 Mezen Hafer, $\frac{1}{2}$ Mezen Haiden, 5 Hühner, 1 Schwein. — In der Stübing auf dem Berge: Mainhardt von einer Hube $\frac{1}{2}$ Mark Denare, 3 Hühner, 30 Eier. — In Werd: Permann 1 Mezen Weiz, 4 Mezen Hafer, 1 Schwein, 4 Hühner, 6 Denare. — Zu Zetlarn: Petrus von einer Hube 75 Denare, 4 Brotlaibe, zu Martini 2 Hühner, zu Weihnachten 2 Hühner, in der Fasten 1 Huhn und 30 Eier. — Zu Ladeistorf: Kunzil von einer Hube 15 Denare, 3 Vierling Weiz, 2 Brotlaibe, 2 Hühner, zu Weihnachten 1 Huhn, 20 Eier und 1 Fuder Heu. — Zu Wegrain (Wechrain): Friedrich von einer Hube 1 Mark Denare, 10 Hühner, 20 Eier. — Zu Leuklinstorf: Romar von einer Hube 66 Denare, 1 Vierling Hafer. — Zu Abstorf, 10 Huben, jede gibt 40 Denare, 3 Hühner, 20 Eier, 3 Haarzechling, 4 Brotlaibe, 2 Käse. — Zu Unterjaring (Jaeringe inferior) sind 22 Huben, deren jede gibt 22 Urnen Wein und 2 Hühner. — In Buchel, sind 8 Huben; jede gibt 1 Mezen Weiz, 1 Mezen Hafer, 14 Denare, 1 Gorz Bohnen, 1 Gorz Mohn, 3 Zechling Flachs, 4 Brotlaibe, 2 Hühner, 10 Eier, 10 Urnen Wein. — Zu Leibnitz (Leibentz): Heinrich 30 Denare, 30 Eier, 2 Hühner. — Zu Webling: Leuthold beim Deiche (circa piscinam) von einer Hube 8 Urnen Wein, 1 Huhn, 1 Haarzechling. — Richer vom Hofe 2 Mezen Weiz, 6 Mezen Roggen, 5 Mezen Hafer, 3 Gorz Haiden, 3 Gorz Bohnen oder Erbsen, 1 Gorz Mohn, 3 Schweine, 9 Hühner, 1 Gans, 150 Eier, 1 Zechling Flachs. — Straßgang in der Pfarre, ein Lehen gibt 40 Denare. — Zu Hard: Heinrich Buselär von einer Hube 7 Urnen Wein, 1 Huhn. — Zu Krotendorf: Heinrich Gallus 8 Urnen Wein, 1 Huhn, 1 Haarzechling. — Zu Wehelsdorf: Hermand, 8 Urnen Wein, 1 Huhn, 1 Flachszechling. — Zu Hofstetten: Ortil von einer Hube 30 Denare, 2 Hühner, 20 Eier. — Zu Radersdorf (Rutharsdorf) sind 2 Huben, deren jede gibt 1 Mezen Weizen, 1 Mezen Roggen, 3 Hühner, 2 Brotlaibe, 20 Eier, 30 Denare. — Zu St. Peter in Tepsau: der Supan Malto von 3 Huben und einem Weingarten 17 Urnen (Nedeimer) Wein,

5 Gorz Hafer, 5 ungesäuerte Brotlaibe (panes azymos), 5 Hühner, und Bergrecht 9 Urnen (Wassereimer) Wein. — Zuebe von 2 Huben und einem Weingarten 15 Urnen Redeimer, 4 Gorz Hafer, 4 Hühner, 8 ungesäuerte Brotlaibe. Jede dieser Huben zahlt jährlich dem Amtmann 4 Denare, weil er dort kein Essen nimmt (quod ibidem non recipit pastum). — Zu Wielitsch (in Wielantsch) der Supan daselbst gibt von 2 Huben, 1 Mark Denare. — In Neufniß der Supan von einer Hube gibt 75 Denare.

Fast von allen Gegenden der Steiermark, wo das Stift Admont seine Hörigen besaß, sind hier einige derselben, auf Zehenthöfen, größeren Gütern, kleineren Huben, und Ansitzen Rücksäffige mit ihren Leistungen angeführt worden. Man ersieht daraus, daß bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts auf allen Gütern in Steiermark theils Geld-, theils Naturaldienste, und selten nur erstere allein hafteten; und daß der Gelddienst entweder Zins oder Steuer, oder Ablösung anderer Pflichten betroffen habe. Endlich finden wir in diesem ältesten admontischen Urbarbuche von Gütern im Saufale die Andeutung, daß einige derselben den Gelddienst nach altem Zins, andere dagegen nach neuem Zins hatten entrichten müssen. (Heinricus de una huba de novo censu novem urnas vini; — Lintram de duabus hubis de veteri censu sex urnas vini.) — Wir denken nun aus den spätern Urbarien des fünfzehnten Jahrhunderts gleiche Aushebung zu machen, um die seit dem dreizehnten Jahrhunderte allfällig bei denselben Gütern in Bezug auf ihre Herrenleistungen vorgegangenen Veränderungen ersichtlich zu machen und dadurch auch einige Hindeutungen auf Erhöhung oder auf Verschlimmerung der Landwirthschaft in Steiermark zu geben. — Eben dieses Alles läßt sich auch aus den Saalbüchern der Stifte Seckau und Rein nachweisen.

Die celtisch-germanischen Geleit- und Genossenschaften.
— Ausbildung des mittelalterlichen Lehen- und Benefizienwesens zu Kriegs- und Hofdiensten. (Basallen und Ministerialen). Der Heerbann.

Wir haben schon im ersten Theile dieser Geschichte die Grundzüge der Wehrverfassung der celtisch-germanischen Völkerschaften angedeutet. — Wenn einem oder mehreren zu einem Staate verbundenen celtisch-germanischen Volksstämmen Gefahr von Außen